

Kerze anzünden / Stille

Begrüßung

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; Wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht“ (Johannes 12,24) Mit unserem heutigen Wochenspruch aus Johannes 12, 24 begrüße ich sie sehr herzlich zu unserem Gottesdienst am Sonntag Lätare. Der heutige Sonntag ist der 4. Sonntag der Passionszeit und heißt übersetzt: „Freue dich!“ Ja, der 4. Sonntag der Passionszeit gilt als kleines Osterfest mitten in der Passionszeit, denn der Wochenspruch weist über den Tod auf das Leben und den Neuanfang hin. Übrigens, wer heute Kresse auf feuchte Watte oder in eine flache Schale sät, der hat ganz gewiss an Ostern einen kleinen Ostergarten zu Hause auf der Fensterbank.

Tagesgebet

Großer Herr und Gott

warum hast du es zugelassen, dass dein Sohn Jesus Christus so viel leiden musste?

Warum hast du ihm sein schweres Los nicht erspart.

Warum bist du nicht eingeschritten als er gequält wurde bis aufs Blut.

Ja, Herr, Du hast mit zugesehen als er ans Kreuz geschlagen wurde.

Und hast es nicht verhindert.

Diese Fakten werfen immer wieder Fragen auf, und es fällt uns schwer es zu begreifen.

Deine Antwort darauf heißt Liebe!!! Liebe zu uns Menschen.

Mit Liebe hast du lieber Herr, das Kreuz von einem Ort des Sterbens,

und zu einem Zeichen des Lebens gemacht, das uns den Zugang zu dir geöffnet hat.

Lieber Vater, hilf uns, dieses Geheimnis des Glaubens zu fassen,

und lass uns in allen Fragen und Zweifeln festhalten an dir!

Das bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen geliebten Sohn,

unseren Herrn, und Bruder, der mit dir und dem Heiligen Geist

lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ansprache zu Jesaja 66, 10-14

Liebe Gemeinde,

lassen sie mich zunächst den für heute vorgeschlagenen Predigttext lesen. Dieser steht im Jesajabuch Kapitel 66, die Verse 10-14: **Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. Denn so spricht der Herr: „Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.**

Liebe Gemeinde, es gibt Bibelworte, die sind so aussagekräftig, dass sie zu einem ständigen Begleiter werden. „**Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.**“ ist ein solches Bibelwort. Selbst wenn unser Leben so verlaufen ist, dass wir den mütterlichen Trost nicht bekommen haben, umso mehr sehnen wir uns nach diesem Trost. Vermutlich spricht uns dieser Bibelvers so sehr an, weil dieses Wort uns das Gefühl von Geborgenheit vermittelt.

Selbst das kleine, neugeborene Jesuskind, ist als verletzliches kleines Kind auf die schützenden und liebenden Arme der Mutter angewiesen gewesen. Wie wunderbar ist es, liebende und schützende Arme um sich zu spüren, seien es väterliche oder mütterliche. Wie sehr wir das vermisst haben, spürten wir deutlich während der Monate des Corona-Lockdowns. Wo menschliche Nähe verhindert wird, sinkt die Stimmung, die Laune drastisch. So vernünftig die Maßnahmen auch sein mögen, um die Ausbreitung eines tödlichen Virus zu verhindern und eine Pandemie einzudämmen, da darf auf Dauer menschliche Nähe nicht fehlen. Eine eindrucksvolle Geschichte aus dem Mittelalter belegt das. Friedrich dem II. von Hohenstaufen wird ein solcher Versuch zugeschrieben: "Der Kaiser wollte die ursprüngliche Sprache der Menschheit herausfinden. Deshalb ließ er einige neugeborene Kinder ihren Müttern wegnehmen und an Pflegerinnen und Ammen übergeben. Sie sollten den Kindern Milch geben, dass sie an den Brüsten saugen könnten, sie baden und waschen, aber keinesfalls mit ihnen kosen und zu ihnen sprechen. Er wollte nämlich untersuchen, ob sie nach ihrem Heranwachsen die hebräische Sprache sprächen, die älteste, oder die griechische oder die lateinische oder die arabische oder aber sogar die Sprache ihrer Eltern, die sie gezeugt hätten." Alle seine Versuche waren umsonst, denn alle Kinder starben. Ohne Liebkosungen und Umarmungen konnten die Kinder nicht überleben (Quelle: Eberhard Horst, 1975)

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Vielen von uns kommen sofort Bilder in den Sinn, wenn wir diesen Satz hören. Bilder aus der Kindheit. Etwa von Abenteuern, die uns gelähmt haben, die uns zum Weinen gebracht haben, die uns verzweifelt nach der „Mama“ haben rufen lassen. Und dann, Welch eine Freude, Welch eine wunderbare Erfahrung, dass das Rufen gehört wird. Dass die Mutter da ist!!! Oder auch der Vater! Denn auch er kann ja genauso liebevoll sein. Wichtig aber ist das Gefühl, einfach geborgen zu sein. Zu spüren, wie die Angst nachlässt und vergeht. Wir können durch unsichere und manchmal auch schwere Zeiten gehen, aber wir sind nicht allein, sondern gehalten und getragen. Genau das verspricht uns Gott aus dem Munde des Propheten Jesaja. Wie dringend wir den Trost brauchen! Denn unsere Welt ist nicht bei Trost.

Liebe Gemeinde, es ist schon zum Verzweifeln, wenn man ohnmächtig vor sinnloser Gewalt steht und diese Brutalität unserer Vorstellungskraft übersteigt. Was wird werden aus unserer Gesellschaft? Wird sich unsere Gesellschaft weiter auseinander entwickeln? Wird der soziale Friede halten? Oder werden wir uns in der Krise als Gesellschaft auf unsere Stärken besinnen, die schon andere Krisen gemeistert hat? Ich denke da mal eben an die Trümmerfrauen, ohne die es in Deutschland ganz schlecht ausgesehen hätte.

Manchmal wünschte ich mir, dass Gott einfach direkt eingreift und allen Gewalttätern die Waffen aus der Hand reißen würde und alle Probleme auf direktem Wege lösen, und Frieden schaffen würde. Aber, liebe Gemeinde, können wir Gott zur Verantwortung ziehen, für die Gewalt, die wir als Menschen einander antun? Nein, denn Gott hat uns, die wir zu seinem Bilde geschaffen sind, die Freiheit gegeben, das Gute oder das Böse zu tun. Und er wirbt um uns, nicht durch Drohung und Gewalt, sondern durch Fürsorge und liebende Nähe. Ja, und auch durch Trost und Beistand. „Sowie einen die Mutter tröstet“

Liebe Gemeinde, ein Gott, der so spricht, sitzt nicht hoch erhoben auf einem Thron. Sondern es ist der Gott, der die Verletzlichkeit von uns Menschen kennt. Der unsere Ohnmacht kennt, der diese Ohnmacht selbst am Kreuz erfahren hat. Er zwingt uns nicht zur Liebe, sondern er selbst strahlt sie aus und gießt sie durch seinen heiligen Geist in die Herzen der Menschen hinein. Dieser Gott ist nicht irgendeine abstrakte Größe. Er ist nicht irgendeine weltumfassende Kraft, keine abstrakte Gestalt, sondern er ist unser persönlicher Herr und Gott. Einer, der Mensch geworden ist. Der geboren wurde in einem Viehstall.

Der als Erwachsener umhergezogen ist und den Menschen von seinem Vater und dessen himmlischem Reich erzählt hat. Der von Gottes Liebe erzählt hat, und diese Liebe selbst in einzigartiger Weise gelebt und ausgestrahlt hat. Der Menschen geheilt hat und Heilung hat erfahren lassen, aber am Ende der Gewalt der Menschen zum Opfer gefallen ist und gekreuzigt wurde. Und dann auferstanden ist und gezeigt hat, dass der Tod am Ende nicht das letzte Wort hat.

Liebe Gemeinde, das ist der Gott, an den wir Christen glauben! Das ist der Gott, den wir nötig haben! Das ist der Gott, der sagt: „**Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.**“ Diesem Gott, können wir unser Leben anvertrauen. Von diesem Gott können wir uns trösten lassen, so wie einen seine Mutter tröstet! Stellen wir uns einmal vor, wir würden das ernst nehmen, was wir aus dem Munde der Engel an Weihnachten gesagt bekommen haben: „Fürchtet Euch nicht!“ Ja, wir würden viel mehr mit nüchternem Blick auf unsere Probleme schauen. Wir würden uns davon nicht einschüchtern lassen. Wir würden mit einem wachen Blick auf die Menschen schauen, die soziale Not erfahren. Wir würden uns zu ihren Anwälten machen und damit sichtbar machen, dass Gerechtigkeit ein Volk eint. Wir würden Gott von ganzen Herzen suchen, wie Kinder ihre Mutter suchen. Wir würden Gott blind vertrauen und uns von ihm versorgen lassen: Mit Glauben, mit Liebe, und mit Hoffnung. Wir würden miteinander im Gebet, im Lesen seines Wortes, im liebevollen und verantwortungsvollen Miteinander leben. Die Gemeinschaft mit Gott und mit unseren Mitmenschen besteht weiterhin in Gedanken, Worten und Werken! Seine Liebe zu uns hört niemals auf! Lassen wir seine Liebe zu uns zu! Lassen wir die Zweifel hinter uns! Suchen wir die Nähe Gottes, der uns zuruft: „**Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet!**“

Liebe Gemeinde, wer getröstet wird, kann selber trösten! Wer geliebt wird, kann die Liebe weitergeben! Wer Segen erfährt, kann selber zum Segen werden! Amen.

Fürbittengebet

Vater im Himmel, wir danken dir, dass wir auch in diesem Gottesdienst wieder deine frohe Botschaft hörten und deine Liebe und Nähe spüren konnten. Wir danken dir, dass du uns immer wieder mit deiner Kraft für unser Leben im Alltag füllst. Wir bitten dich aber, hilf uns, dass wir in unserem Glauben nicht nur an uns selbst denken, sondern uns mit hineinnehmen lassen in den Auftrag, den du deinem Sohn Jesus Christus gegeben hast und wir mutig und mit Freude von unserem Glauben reden. Wir befehlen dir auch die Menschen an, die mit großen Sorgen und Problemen zu kämpfen haben; die unter ihrer Schuld leiden, die einsam sind oder die durch eine schwere Krankheit gehen. Hilf ihnen, dass sie nicht verzweifeln, sondern in deiner Liebe neue Kraft und Hoffnung bekommen. Wir bitten dich auch für die Menschen, die unter Hunger, Verfolgung oder unter Ungerechtigkeit und Gewalt leiden. Sei du ihnen in ihrer Situation nahe und gib den Verantwortlichen, den Mut und die Kraft, die richtigen Entscheidungen zu fällen. Vater, wir bitten dich für unsere Gemeinde, dass wir treu in der Nachfolge zu dir stehen, dass wir den Menschen helfen, denen wir helfen können, und dass wir für viele Menschen ein Vorbild sein können. Amen.

Vaterunser

Segensbitte (EG 445,5)

Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort;
sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort.
Nirgends als von dir allein kann ich recht bewahret sein. Amen.

Stille / Kerze löschen